

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 67.

Er scheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Mittwoch 11. April 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, Remontirung betreffend.

Zur Erhöhung des Pferdebestandes des R. Truppenkorps finden durch zwei Kommissionen an nachgenannten Tagen und Orten Remonteaufkäufe statt und zwar durch

Montag den 16. April
Dienstag den 17. April
Mittwoch den 18. April
Donnerstag den 19. April
Freitag den 20. April
Samstag den 21. April

Kommission I.
in Blaubeuren,
in Münsingen,
in Niedlingen,
in Saulgau,
in Altshausen,
in Ravensburg,

Kommission II.
in Ehingen,
in Laupheim,
in Wiberach,
in Waldsee,
in Wangen,
in Leutkirch.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, wenigstens 15 Faust 2 Zoll groß und entweder Wallachen oder Stuten sein; sie sollen abgezahnt und das 10. Jahr nicht überschritten haben. Die Garantie für die gesetzlichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe der Pferde an die Remontirungskommission (Gesetz vom 26. Dezember 1861.) Die Auszahlung der Kaufpreise erfolgt in jeder Station baar durch die betreffende Kommission, welche in den bezeichneten Stationen von je Morgens 8 Uhr an bereit sein wird, die angebotenen Pferde zu besichtigen.

Die R. Oberämter wollen dafür sorgen, daß diese Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen so wohl als auch der angrenzenden Bezirke gelange.

Stuttgart, den 6. April 1866.

G m ü n d.

Franz W a i b e l, Gemeinderath in Waldstetten ist als Bezirksagent der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ bestätigt worden.
Den 9. April 1866.

R. Oberamt.
S c h e m e l.

Stadt G m ü n d.

Gläubiger - Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hier verstorbenen

Lisette geb. Löw, Wittwe des in Rempten verstorbenen Heinrich Dtt, gewes. Buchhalters

sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 9. April 1866.

R. Gerichtsnotariat.
M a u r e r.

G m ü n d.

Steinbruch-Verpachtung.

Am Montag den 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird der — im Staatswald Schuppenwald — an der alten Muthlanger Straße — liegende Steinbruch auf weitere 3 Jahre dort verpachtet werden.

Den 10. April 1866.

R. Revieramt.
E n s l i n.

Bermischte Anzeigen.

Mottenburger Hopfenexen von den besten Lagen hat zu verkaufen
K a v e r K r a u s.

G m ü n d.



Auswanderer und Reisenden nach Amerika



befördert mit Dampf- & Segelschiffen I. Classe über jeden Seehafen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Commis. Rudolph.

Spar - Caffee - Mehl

f ü r

Hausfrauen

in königsblauem Papier mit rothem Schild.

Dieses von uns neu erfundene Caffee-Mehl hat sich durch seinen feinen Geschmack und schöner Farbe des Caffees so sehr ausgezeichnet, daß wir es jeder Haushaltung aufs Beste empfehlen können.

Nur solche Pakete sind ächt, die mit unserer Firma versehen sind.

Zu haben in Gmünd bei

Herrn Leopold Neubert.
" Ig. Mohr's Wwe.
" A. Stegmaiers Wwe.
" A. Herlikofer, Conditor.
" F. X. Amann jr.

Künzer & Cie.

in Freiburg, Breisgau.

A l f d o r f.

Joh. Fr. Mayer

empfiehlt sein neu errichtetes, best assortirtes

Eisengeschäft,

und sichert gute Bedienung und billigste Preise zu.

Volks-Verein.

**Donnerstag Abend 8 Uhr
im Bären oben.**

G m ü n d.

Unterzeichneter bringt dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß die

Tapeten-Musterkarten

von mehreren Fabrikanten, aufs Prachtvollste mit den neuesten Dessins ausgestattet, angekommen sind mit dem Bemerkten, daß solche franko ins Haus geliefert werden.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehle ich mich unter Zusicherung schneller Bedienung.

Carl Hack,
Tapezier und Schirmmacher.

G m ü n d.

Empfehlung.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden empfehle ich mich wiederholt im Fertigen von **Ausstattungen**, mit und ohne Stickerei, **Serven-, Frauen- und Kinderhemden** nach Maß und den besten **Façonnen**. Auch können Fräulein, welche sich im Weisnähen bis zur Stickerei auszubilden wünschen, diesen Monat eintreten bei

Maximiliane Riedmüller.

G m ü n d.

Empfehlung.

Weisse Straußfedern zu waschen, schwarze zu kräufeln und wie neu herzurichten, Bouquete und Kränze zu allen Gelegenheiten und zu den billigsten Preisen bei

Maximiliane Riedmüller.

Webgarne in No. 6. 8. 10. in vorzüglicher Qualität

Saußgarne
Besteckgarne

empfehlen

J. A. Kuhn.

G m ü n d.

Unterzeichneter erlaubt sich seine Dienste einem verehrlichen Publikum in Anlegung von Geschäftsbüchern, Aufnahmen von Inventarien und zu sonstigen Scripturen zc. in empfehlende Erinnerung zu bringen. Achtungsvoll

J. Fr. Schwarz.

Mehrere Simr **Kartoffeln** hat zu verkaufen

Franz Säusler,
Schuster.

G m ü n d.

Etliche und 20 Ctr.

gutes Heu und Dehd verkauft

Ebner im Paradies.

Ein junger brauner **Sahn** hat sich verkauft und wird um Zurückgabe an die Red. d. Bl. gebeten.

Gesuch.

Ein Mädchen zum einfiten, sowie einige Lehrlinge werden angenommen in der Fabrik von

Gebr. Deyhle & Böhm.

G m ü n d.

Fabrik-Verkauf.

Nächsten Freitag den 13. April von Morgens 8 Uhr an wird in meinem Hause eine Fabrik-Versteigerung abgehalten, und gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: Leinwand, neue und alte Betten, Lächer, Küchengeschirr, Glas und Porzellan, Schreinwerk, worunter 2 Sopha, 12 Sessel, 2 Fauteuills, 1 Ruhebett, 2 Bettladen, 2 runde und 1 vier-eckiger Tisch, 2 Tischchen, 2 Nachttischchen, 2 Kommode, 1 Schreibkasten, 1 Küchentasten, 1 älterer Flügel, Porträts und noch sonstiger Hausrath.

A. S. Bucher.

Neben meinen eigenen **Kunst-Düngern** halte auch von den bewährten

Kunst-Düngern des Hrn. Dr. Schweikhardt in Tübingen eine Niederlage.

Die erste Sorte hievon à 4 fl. 30 kr. pr. Ctr. ist für Getreide, Keps und Hopfen nach dem Zeugnisse bedeutender Landwirthe vorzüglich geeignet.

Die 2te Sorte à 3 fl. ist namentlich für Futter-Gewächse aller Art, Kartoffeln, Rüben zc. anzuwenden.

Ueber die Wirkung bei Hopfen giebt das vor einigen Tagen im Schw. Merk. enthaltene Zeugniß aus Tübingen Aufschluß.

Nachdem auch die Königl. Centralstelle für Landwirtschaft die Anwendung des künstl. Düngers empfiehlt, dürfte es zu vorläufig kleineren Versuchen damit gewiß Zeit sein.

G m ü n d, im April 1866.

Wilh. Valentin.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er seine seitherige Wohnung gegenüber dem Kreuz verlassen und jetzt neben Hrn. Kaufmann **Hirschauer** und Hrn. Sattler **Stehle** in der Kapuzinergasse wohnt und empfiehlt sich auch fernerhin mit allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten bestens.

C. Höger, Schreinermeister.

Wir empfehlen hiemit unser vollständig assortirtes

Pub-Geschäft,

das Neueste in

Strohhüten, Bändern, Blumen, Federn etc. Das Waschen und Modernisiren der Hüte wird bestens besorgt.

Ebenso eine neue Auswahl **Sommer-Mäntel und Zaden** in Seide und Wollstoff zu billigen Preisen.

Geschw. Höger

in der Kapuzinergasse früher gegenüber dem Kreuz.

Für die rühmlich bekannte

Abwerg-Spinnerei Ravensburg

besorge ich fortwährend **Abwerg zum Spinnen**, und kann beste und halbigte Ablieferung zusichern.

Kaufmann Bilfinger in Welzheim.

Guten Lehrjungen

der die Gerberei erlernen will, sucht **Roßgerber Schule** in **Lorch**.

1 Ladentisch sucht zu kaufen **F. J. Storr,** vormals **J. Pitt.**

Ich habe aus Auftrag bis 1. Mai fl. **1000** „ 1. Juni „ **500** gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Friedrich Sacker.

G m ü n d.

Es wird sogleich oder bis Georgi ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht; wo, sagt die Red.

Zu vermietthen.

In der vordern Schmidgasse sind bis **Jakobi 2 schöne Wohnungen** (mit einem Laden zu vermietthen; bei wem, sagt die Redaktion.

Es werden solide **Kostgänger** gesucht. Näheres bei der Redaktion.

∴ **Stuttgart**, den 9. April. Der Pferdeaufkauß, den der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht, ist weiter Nichts als eine ganz gewöhnliche Maßregel, die zu gegenwärtiger, allerdings ungewöhnlicher Zeit nur aus dem Grunde vorgenommen wird, weil sie wegen des Garnisonswechsels verschoben werden mußte. Von eigentlich kriegerischen Vorbereitungen ist hier keine Spur wahrzunehmen. Eines der ersten, weil billigsten Mittel wäre wohl das Einziehen von Militärpferden, die bei Dekonomen auf dem Lande verstellt sind. Das ist aber noch nicht einmal in Vorschlag gekommen, geschweige denn angeordnet worden. Thatsächlich befinden wir uns in einem Frieden so tief als er nur immer möglich ist seit dem Jahre 1859. Wenn etwa ein Wasserle getrübt werden sollte, so ist der 36ger Ausschuß des Abgeordneten-Sages in Frankfurt daran nicht schuld; seine „Erklärung“ ist die Arbeit von alten Waschweibern und nicht von Leuten die Deutsche und Staatsmänner sein wollen. Jene Erklärung hat die gute Seite, daß sie nach keiner Seite hin befriedigt. Mehr Geräusch als der Krieg macht dormalen der Garnisonswechsel; das 2te Reiter- und das 3te Inf.-Regiment verlassen Stuttgart, um dem 7ten Inf.-Reg. und dem 3ten Reiter-Regiment Platz zu machen. Für uns Stuttgarter kann es ziemlich gleichgültig sein, welche Nummern von Regimentern hier vertreten sind; von Werth ist uns hauptsächlich, daß sie gute Musik mitbringen; mit dieser ist es in unseren Kapellen nicht zum Besten bestellt. Gerade bei der Samstag-Musterung hörte ich Musik, die nichts weniger als lobenswerth war. — Das hiesige Rathhaus war schon vor 20 Jahren zu klein; seitdem ist die Stadt um mehr als ein Drittel größer geworden und die Verwaltung verhältnißmäßig erweitert worden. Man hat auch in den Gebäuden selbst Erweiterungen und Verbesserungen vorgenommen; allein sie sind immer nur halbe Maßregeln geblieben und mußten es bleiben. Wie ich höre, ist das Wohl-Elben Eck-Haus neben dem Rathhause, am Eingang in die Kirchstraße, zu 60,000 fl. für die Stadtgemeinde erworben worden. Es soll dieses Haus mit dem Rathhause verbunden werden. Ob das durch einen Neubau geschieht oder vorerst bloß in provisorischer Weise, vermag ich nicht zu sagen. Auch diese Frage löst sich in eine Geldfrage auf. — Ich mache Sie und Ihre Leser auf den Art. des Deutsch-Volksbl. aufmerksam, welcher von der Verwendung der Jugendwehr für den Kriegsfall handelt. Ich glaube zu wissen, daß jene Auslassung aus guter Quelle stammt und daß der Herr Kriegsminister wirklich im Sinne hat, aus jenem Corps für den Fall einer Mobilmachung tüchtige junge Leute zu Offiziersstellen auszuwählen. Die jungen Leute gehören sämmtlich den besseren Kreisen an und haben wissenschaftliche Bildung erhalten. Auch soll dem Institut der Jugendwehren künftig eine größere Aufmerksamkeit und Ausdehnung im Sinne der Volksbewaffnung gegeben werden.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Ihre Majestät die Königin Ihren Aufenthalt in Petersburg um einen Monat abtützen und demnach Mitte nächsten Monats wieder hier eintreffen. Graf von Taubenhelm kommt schon nächste Woche von dort hieher zurück.

Königsbrunn, 5. April. Zum zweiten Male wurden wir hier durch Feuerlärm erschreckt. Dießmal galt es dem am Ursprunge der Brenz gelegenen, dem Staate gehörigen Hammerwerke, in welchem heute Mittag 12. Uhr in der Mitte der Langseite in dem hölzernen Dachgesimse Feuer ausgebrochen ist; welches jedoch trotz des heftigen Windes nach kurzer Zeit und ohne einen erheblichen Schaden bewältigt werden konnte. Die Entstehung des Feuers erklärt sich durch die Ansammlung von Hüttenstaub in einem leeren Raum unter einem Dachbalken, welcher sich durch einen in Folge des Geschäftsbetriebs hinzugekommenen Funken entzündete.

Ulm. Der junge Wieland, der den Lieutenant v. Falkenstein im Duell tödtete, ist zu einjähriger Festungshaft verurtheilt worden, wie aus einer Korrespondenz des „Schw.B.“ zu entnehmen.

Ulm, 6. April. Hier spricht man von nichts als Mobilisirung, von Pensionirungen, Versetzungen und Beförderungen unter den höheren Offizieren, von Oesterreich und

Preußen, Bismarck und Napoleon u. s. w. Die Kriegsgesfahr hält alles in Spannung. Der früher auf den 23. oder 17. April angekündigte Garnisonswechsel ist also etwas früher verfügt worden. Während sonst immer nach Beendigung des Winterexercitiiums Mannschaft beurlaubt wurde, ist bis jetzt noch kein Mann beurlaubt worden. Auch die Offiziere, welche zur Zeit ein neues Reglement einzustudiren haben, erhalten nur in den dringendsten Fällen Urlaub, und zwar möglichst kurzen. Die mehrmalige schnelle Abreise Generallieutenants v. Harbdegg deutet man dahin, daß man im Ministerium dem Landfrieden nicht recht trauen und Württemberg es an geeigneten Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen lassen will. D. B.

Maunheim, 3. April. Gestern Abend gegen 5 Uhr kamen in ein hiesiges Gasthaus zwei Reisende, worunter ein Auswanderer aus Bretten. Im Gastzimmer gesellte sich ein dritter Gast zu ihnen, welche drei Fremde sich heiter unterhielten und gegen 7 Uhr auf ihre Zimmer zu gehen angaben. Dagegen begaben sie sich in das Zimmer des Auswanderers und spielten daselbst Karten, bis einer der Fremden den Auswanderer frug, ob er vielleicht einen Schein von 50 fl. wechseln könnte, wozu dieser sich gerne bereit erklärte und diese Summe dem Fremden sogleich in Silber übergab. Nachdem dieser das Geld in Empfang genommen, erklärte er, den 50 fl. Schein in seinem Zimmer holen zu wollen, ging zur Thüre hinaus, um nicht wieder zurückzukommen; dem zweiten wurde das Warten etwas zu lang, er äußerte sich ärgerlich darüber und erklärte, er wolle doch nachsehen, wo der erste so lange bleibe, ging fort und vergaß auch das Wiederkommen. Nach vergeblichem Warten frug nun der Geprellte nach den beiden Fremden, die Niemand persönlich kannte, aber vergebens; sie waren verschwunden, ohne Adieu zu sagen. Der Geprellte machte schließlich der Polizei die Anzeige, und dieser ist es nun überlassen, die Betrüger aufzufinden.

Nürnberg, 7. April. Wir sind hier bekanntlich, was das Hopfengeschäft betrifft, auf dem europäischen Continent dasselbe, was Liverpool im Baumwollengeschäft ist — der Centralmarkt, und einige Notizen über Gang und Stand im Hopfenhandel von hier aus sind daher auch für weitere Kreise von Interesse. Die Nachrichten, die ich geben kann, lauten für Händler und Produzenten schlecht, es kommen immer weniger Käufe zum Abschluß und diese dabei noch zu sehr niederen Preisen. Einiger Unterschied ist dabei noch zwischen besseren Sorten- und geringeren, indem bei letzteren — den geringeren — die Nachfrage noch mehr als bei den letzteren froct. Die nominellen Preise sind 50 fl., 80 fl., bis 90 fl. (?)

* Der Pfennigtarif für Steinkohlenbezug von der Ruhr soll demnachst nun auch in Baden ins Leben treten.

* Der Kurfürst von Hessen, der Herzog von Sachsen-Coburg und auch der König von Hannover berufen ihre Stände für die nächste Zeit.

Frankfurt a. M. den 9. April. In der heutigen Bundestagsitzung überreichte Preußen einen Antrag auf Bundesreform. Der Antrag, von dem notorischen Reformbedürfnis ausgehend, auf die Prinzipien hindeutend, welche Preußen bereits in Folge des Fürsten-Kongresses als notwendige Grundzüge der Reform bezeichnet habe, lautet: Eine aus direkten Wahlen und allgemeinem Stimmrecht hervorgehende Versammlung, für einen noch näher zu bestimmenden Tag einzuberufen, um die Vorlagen der deutschen Regierungen über eine Reform der Bundesverfassung entgegenzunehmen und zu berathen, in der Zwischenzeit aber bis zum Zusammentritt derselben, durch Verständigung der Regierungen untereinander, diese Vorlagen festzustellen. (Schw. M.)

Bei Wulfsode in Hannover sind zwei Förster von 4 Wildbuben erschossen worden. Die vier Verbrecher sind entdeckt und verhaftet.

* Für die nächste Wiener Weltausstellung, welche 1870 dort stattfinden soll, hat der Kaiser als Platz der Ausstellung die Praterwiese bestimmt.

* Zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhle sind nun alle diplomatischen Verbindungen abgebrochen.

Die Versöhnung.

Ein Phantastestück aus der Ritterzeit. Von Lehrer K a m m e r e r
in Bargaun.

(Fortsetzung.)

3.

Auf der Heerstraße zog eine Karawane Kaufleute von Regensburg und Augsburg durch die Thalschlucht einher und rasteten bei dem jetzigen Pfarrdorfe Unterböbingen. Mit verhängten Zügeln sprengte der Ritter von Rosenstein mit seinen wilden Gefellen zum Thale und versteckten sich in dem Unterböbingen gegenüber liegenden Weiskwanger Hölzchen. Als die Kaufleute sich zum Aufbruch rüsteten, zogen sich unsere Raubritter immer näher gegen die Thalwand hin und überfielen jene, als sie sich kaum in Marsch gesetzt hatten.

Die Kaufleute waren gerüstet bis an die Zähne und hatten ein sicheres Geleite von Wehrmännern aus Nördlingen mit sich genommen, um auf jeden Ueberfall gefaßt zu sein. Der Strauß war ein harter, doch neigte sich der Sieg anfangs auf die Seite der Raubritter, bis ein Dienstmann der Kaufleute dem Anführer des Räuberhaufens seinen Speer durch das Visir stieß, daß das Blut in Strömen nachfloß, der Ritter seinen Halt verlor und vom Pferde taumelte. Die ganze Schaar war verzagt und mit Rettung des Anführers beschäftigt, den die Städter mit Gewalt in ihren Händen haben wollten. Auf einmal sprengte ein Ritter mit wallendem Helmbusch in die Flanken der Städter und erneuerte den Kampf. Die Aufmerksamkeit lenkte sich vom verwundeten Führer ab und dem Feinde zu. Die Ritter siegten, doch ihr Anführer Hans von Rosenstein lag schwer verwundet am Boden. Der Ritter mit den wallenden Federn war kein anderer als Junker Fritz von Bargaun. Die Kaufleute zogen, nachdem sie den geforderten Tribut bezahlt hatten, ihres Weges weiter. Die Ritter und Knappen beschäftigten nun um die tödtlich Verwundeten sich. Fritz kniete zu dem Haupte des Rosensteiners nieder und löste den Helm und den Brustharnisch, um nach der Wunde zu sehen.

In Eile schlich eine Frauengestalt sich herbei und reichte dem hilfeleistenden Junker warm die Hand. In ihren Zügen lag Kummer und Freude ausgedrückt; es war Hildegard. Lange wollte das Leben nicht in die todtwunden Glieder zurückkehren, bis endlich frisches Wasser mit Wein vermischt, um Stirne und Schläfe gestrichen, dem Verwundeten Athem und Bewußtsein gaben. Als er sein Auge aufschlug, und Fritz Hand in Hand mit Hildegard neben sich knieen sah, ergrimmete er bis ins Innerste seines Herzens, riß den Verband weg und fluchte dem Helfer in der Noth. Alles Bitten seiner Tochter war vergebens und reizte seinen Zorn nur noch mehr; ja wenn er Kräfte besessen hätte, er hätte sich an ihr und Fritzem vergriffen. Nach und nach schwand ihm aufs Neue die Sinne und beide Liebende vereinigten ihre Kräfte aufs Neue, um ihn am Leben zu erhalten. Pferdegetrappel machte sie einige Augenblicke stutzen, doch ließen sie sich in ihrer Beschäftigung nicht stören, bis die Peitsche des Vordersten, der sie auf dem Rücken Fritzens spielen ließ, denselben Einhalt that. „Bube! so vergißt du deine Pflicht gegen deinen Vater und pflegst den Erbfeind desselben, als ob er zu unserer Familie gehörte!“ so rief der Ritter von Bargaun voll Wuth: „Augenblicklich folge.“ Er rief das Streitross zur Seite und Fritz folgte widerstrebend seinem Vater in einiger Entfernung.

Wieder saß die Burgfrau in der Arbeitsstube und dachte über das Schicksal ihres Sohnes nach, als der Vater wuthentbrannt zu ihr eintrat, sie keines Grußes würdigte und seinem Zorn in Fluchworten Luft zu machen suchte. Langsam und mit niedergeschlagenen Blicken folgte der Sohn nach. „Entferne dich!“ herrschte der Ritter ihn an, „und komme mir in den nächsten Tagen nicht vor die Augen, damit ich nicht vergeße, daß du mein Sohn bist!“ Fritz stieg zu seinem Gemache empor.

Das Herz wollte ihm zerspringen vor Leid. Er sah von Ferne den schwerverwundeten Vater seiner Hildegard durch

die treuen Diener langsam der Burg Rosenstein zutragen und neben den Trägern die leidtragende Tochter.

Das Geheimniß der beiden Liebenden war nun entdeckt und die Folgen lagen ihnen klar vor Augen; denn Beide kannten die eiserne Strenge und den eisernen Willen ihrer Väter. Nachdem der Ritter von Bargaun sich ausgetobt hatte und etwas ruhiger geworden war, verwies er seinem einzigen Sohne die Burg und führte ihn an den Hof der Herren von Helfenstein, wo er bleiben sollte, bis der unglückliche Liebesrausch verschwunden wäre. Allein die Trennung erhielt das Feuer in hellen Flammen. Auf Rosenstein war es ganz stille geworden. In dem Erkerstübchen neben dem Rittersaale lag der Kranke, von einer Dienerin bewacht. Seine Tochter durfte ihm von Stunde an nicht mehr vor die Augen kommen; sie saß in ihrem Kämmerlein und nekte ihre Handarbeit mit Thränen der Trauer, um den Geliebten oder den Vater — wir wissen nicht. Tage um Tage, Monate um Monate schwanden dahin, ohne daß eines von dem Schicksale des andern Kunde erhielt. Neuester schwer und langsam gieng die Genesung des Rosensteiners vor sich und nicht ein einzigesmal durfte Hildegard es wagen, vor ihrem Vater zu erscheinen, so oft und so inständig sie auch bat. Jeder Tröstung und Aufmunterung beraubt, brachte sie die Zeit in stillem Hinbrüten auf ihrem Stübchen zu und nur selten besuchte sie die Kapelle auf dem Weiskwang. Umsonst sah sie an schönen Sommertagen mit sehnsuchtsvollen Blicken nach den Fluren von Bargaun, um die wallenden Federn auf dem Barett ihres Ritters zu entdecken. Umsonst suchte sie die stillen Plätzchen auf, wo sie dem Waldhüter Oberst Aufträge ertheilte und solche entgegennahm. Oberst war seiner Dienste in Bargaun entlassen und stand nun im Dienste derer von Waldstetten.

(Fortsetzung folgt.)

In Regensburg, ist vor einigen Tagen folgendes Stücklein passiert. Ein Bauer, der auf der Schranne eine Hundertgulden-Banknote eingenommen, that sich beim Biertrüge noch recht gütlich, so daß er etwas unter den Hut bekam. Beim Nachhausegehen kommt ihm der liebevolle Gedanke, seiner Ehegattin Etwas heimzubringen. Er kauft also ein erkleckliches Stück Limburger Käse und steckt dasselbe schmunzelnd in seine innere Rocktasche. Obgleich er nicht weit nach Hause hatte, so wandelte ihn doch auf seinem Marsche, auf dem er die Breite der Straße gehörig abmaß, ein gewaltiger Appetit an. Was thun? Er greift nach seinem Limburger und arbeitet diesen so hinunter, daß er, an der Hausthüre angekommen, gerade das letzte Bröcklein in der Rechten hielt. Die Frau begrüßte ihren Mann, der ihr sogleich den Erlös mit der Banknote offeriren will. Aber — wer beschreibt des Bauern Schrecken! Die trockene Banknote war mit dem nassen Limburger in der Rocktasche so zusammengepappt, daß der gute Bauer, ohne es zu merken, die Banknote mit dem Limburger verzehrte. Seither heißt der Bauer der „Banknotenfresser“.

Räthsel.

Ein jedes Wesen will die erste sein,
Vom Menschengestalt, voll Licht und Sonnenschein,
Bis zu des Lebens letzter Dämmerspur;
Doch wahrhaft ist's der Weise nur.

Die zweite flammt im Osten auf;
Die Schatten fliehn, die Sonne kommt herauf;
Sie mahnt zum Wirken dich, zum Schaffen,
Oh' Geist und Hände dir erschaffen.

Mit jedem neuen Vollmondsglanze
Rehrt sicher viermal dir das Ganze.

Du lasest keine Inselabenteuer
Als Kind beim trauten Weihnachtsfeuer.
Die Jahre fliehn, du bist kein Kind geblieben.
Jetzt suchst du wieder vor, was es bereinst geschrieben.

D.